

Die Ausstellung umfaßte neun Gruppen, die auch im Katalog ihren Niederschlag gefunden haben. Heilbronner Schreiber, Buchdrucker, Buchhändler und Verleger werden ebenso mit Spuren ihrer Tätigkeit und Werken vorgestellt wie die Erzeugnisse der Einbandkunst und Überreste, die von verschiedenen Heilbronner Bibliotheken geblieben sind. Ein eigenes Kapitel ist dem Heilbronner Musikschatz gewidmet, einer Sammlung, die einen Querschnitt durch das musikalische Schaffen im 16. und 17. Jahrhundert darstellt. Stellvertretend für die nun in Oxford liegende Gutenberg-Bibel aus dem Heilbronner Karmeliterkloster wurde das Exemplar der Württembergischen Landesbibliothek gezeigt.

Der Katalog ist sehr gut ausgestattet und reichlich mit Abbildungen – z. T. in Farbe – versehen. Er stellt eine Dokumentation der Heilbronner Buch- und Bibliotheksgeschichte von bleibendem Wert dar, die als illustrierte und systematische Ergänzung zu Hummels Inkunabelkatalog herangezogen werden kann.

*Gerd Brinkhus*

OTTO H. BECKER (Hrsg.): Gesamtarchiv Schenk von Stauffenberg, Herrschaft Wilflingen. Urkundenregesten 1366–1806 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 17). Stuttgart: Kohlhammer 1982. 176 S. Ln. DM 32,-. Kart. DM 26,-.

Die Schenken von Stauffenberg gehören zu jenen Familien des schwäbischen Niederadels, die ihren Status nicht nur erhalten, sondern die politische, soziale und ökonomische Basis im Laufe der Neuzeit erweitern konnten. 1566 teilte sich die Familie in zwei Linien, Amerdingen und Wilflingen. Die Wilflinger Schenken konnten zu den beiden Dörfern Egelfingen und Wilflingen weitere Herrschaften und Dörfer erwerben: Rißtissen (1613/39), Lautlingen mit Margrethausen (1619/1625), Baisingen (1696), Geislingen bei Balingen (1697/98), Eberstall (1716/30) und Jettingen (1747). Die Amerdinger Linie erhielt 1691 die Bambergischen Lehensgüter Greifenstein und Burggrub. Wichtig für die soziale Absicherung waren auch Erfolge in der Reichskirche. Markwart Sebastian Schenk von Stauffenberg wurde Bischof von Bamberg (1683–1693), Johann Franz von der Wilflinger Linie Oberhirte von Konstanz (1704–1740) und Augsburg (1737–1740). 1833 starben die Wilflinger Schenken aus. Der Besitz fiel an die Amerdinger Vettern. 1881 wurden erneut zwei Fideikommiss errichtet, ein gräflicher mit Jettingen, Eberstall, Amerdingen, Greifenstein, Lautlingen, Baisingen und ein freiherrlicher mit Rißtissen, Wilflingen und Geislingen.

Das Wissen um das Zusammengehören der Familien führte schon früh im 19. Jahrhundert zu Plänen, in Amerdingen ein Stauffenbergisches Gesamtarchiv einzurichten. Die Geschichte dieses Familien- und Herrschaftsarchivs kann hier nicht nachgezeichnet werden (vgl. die Einleitung S. 14–22). Deutlich wird, daß die Stauffenbergische Familie fast immer um den Wert ihrer schriftlichen Überlieferung gewußt und versucht hat, diese zu sichern und zu ordnen. Aus dieser Verantwortung entschlossen sich die Familien 1966, das Gesamtarchiv als Depositum in das Staatsarchiv Sigmaringen zu geben; die Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg verpflichtete sich ihrerseits, den Bestand neu zu verzeichnen und geschlossen aufzustellen. Einige Inventare liegen inzwischen vor.

1976 wurden die Urkunden, die in der zweiten Abteilung des Archivs (Herrschaftsarchiv) unter »Wilflingen« verzeichnet waren, sowie die einschlägigen Stücke einer Abgabe von 1976 (Baron Friedrich Schenk von Stauffenberg in Wilflingen) zu einem Urkundenselekt vereinigt und verzeichnet. Der Bestand umfaßt insgesamt 224 Urkunden; die Regesten konnte der Bearbeiter nun veröffentlichen.

Der Inhalt der Urkunden läßt das Leben in einer kleinen Herrschaft erkennen. Weniger Wichtiges (z. B. Entlassung aus der Leibeigenschaft) steht neben Wichtigem (Verleihung der Regalien; Teilung der Herrschaft). Auch kirchliche Belange werden berührt, so die Stiftung einer Kaplanei an der Unteren Pfarrkirche zu Wilflingen (Nr. 74), die Übertragung dieser Kaplanei (Nr. 75), die Stiftung von Jahrtagen (Nr. 47, 48 und 76) und dergleichen.

Der Bearbeiter der Regestensammlung betreut im Staatsarchiv Sigmaringen die Stauffenbergischen Bestände. Zu hoffen bleibt, daß er mit den Ordnungsarbeiten rasch vorankommt und das eine oder andere Repertorium im Druck vorlegen kann. Den Familien der Schenken von Stauffenberg gebührt unser Dank, daß sie ihre Archive nicht nur über viele Jahrzehnte hinweg gesichert, sondern jetzt auch öffentlich zugänglich gemacht haben.

Ein kleines Versehen: S. 106 muß es wohl heißen Reinhard von Neuhausen zu Hofen und Öffingen.

*Rudolf Reinhardt*